

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LII. Der arme Mann.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

wie wohl wir sie angeleget? Ich finde schon in meinem Alter etliche Jahre, welche ich zu meinem Leben nicht zu rechnen weiß. Jener Alt-Vater wurde gefragt, wie alt er wäre? antwortete er: Fünff und vierzig Jahr: Der ander sagte: Ich hätte euch vor einen Siebenzig Jährigen angesehen: Er antwortet: Es kan wohl seyn: Doch müßet ihr wissen, daß ich die Jahre meiner thörichten Jugend meinem Leben und Alter nicht zuzehlen mag, weil ich nicht vermeyne, sie also angewandt zu haben, daß sie mit Recht ein Leben zu nennen. (a) Diß bedenkend, wünsch ich im Himmel, und nicht auf Erden, alt zu werden, wo sonst die selige Ewigkeit ein Alter zustattet. Doch, wo mein GOTT aus meinem längern wiewohl sündlichen und mühseligen Leben noch etwas gutes zu erlesen weiß, so laß ich mir sein Wohlgefallen nicht mißfallen: Getreuer GOTT und Vater, laß mich dir, und Christum IESUM deinen liebsten Sohn in mir leben, so wird mich mein kurzes oder langes Leben nicht gereuen!

(a) Barlaam. ap. Dieteric. in Sapient. c. 4. conc. 3. p. 429.

LII.

Der arme Mann.

ES war ein armer alter Mann, der in einem schlechten Hüttlein lebete, sein Reichthum war eine einige Kuh, deren wenige Milch,

Milch, und ein halb-gares Brodt, das er selbst in seinen Rachel-Ofen gebacken, war seine Speise, welche er, mit einem Gericht Kraut und Rüben, die ihn am nechst gelegenen Garten gewachsen, zu verbessern pflegte, sein Getränck wahr mehrentheils der Covent, zuweilen auch das Brunnens-Wasser, sein Haus-Geräth war ein Beil, ein Grab-scheid oder Spade, und etliche wenige Töpffe: Gotthold sahe oft seiner Haushaltung mit 2 Verwunderung zu, und sagte einmahl zu einem guten Freunde: Unter diesem Manne und uns ist kein Unterscheid, als den Gottes Gnade machet, welche ihn ein kümmerliches Leben zu führen geheissen, uns aber mit einem und dem andern, das die Nothdurfft menschliches Lebens erheischet, besser angesehen hat, da wir doch so wenig, als er, dem lieben GOTT zuvor gegeben, das uns wieder vergolten würde. Lasset uns aber wohl 3 zusehen, daß wir solche Leute nicht verachten, oder betrüben, wissend, daß Gott seine liebste Kinder unter dem Bettel-Mantel zu verhüllen pfleget. Bald nach diesem ward be- 4 richtet, daß dieser Mann seine einige Ruh verkauffet, und nachdem er davor etliche Thaler bekommen, sich seithero recht reich geachtet, auch zuweilen, wenn er etliche Pfennige zum Trunc Bier angeleget, troziger, als vorhin gewesen, und wem ers bieten

dürffen, über qver geantwortet hätte: Gott-
hold lachte, und sagte: Sehet ihr nun, was
zeitliche Glückseligkeit ist, und wie ungeschickt
das menschliche Gemüth ist, dieselbe zu extra-
gen! Dieser Mann erhebt sich, so gut er kan,
weil er ein paar Thälergen im Beutel hat,
was mennet ihr, würde er thun, wann es 20.
5 oder 100. wären? Lasset uns demnach mil-
der ins künfftige von der göttlichen Regie-
rung urtheilen, wann sie uns nicht so viel
zuwendet, als andern, oder als wir begeh-
ren; Es möchte uns eben so wenig, als die-
sem Manne dienen: Das glückliche Wohl-
ergehen ist manchem, wie der starcke Wein
einem schwachen Kopff, der ihn erst frölich,
und muthig, hernach truncken und halb ra-
send machet; Darum jenes gottselige Weib
wohlgesaget: Sie wäre 15. Jahr nicht wohl
6 bey Sinnen gewesen. Denn weil ihr Mann
in kurzer Zeit durch ein sonderliches Glück
9000. Reichs-Thal. erworben, hätte sie sich
darein nicht zu schicken gewußt, biß daß ihre
ungerathene Kinder das Gütlein herdurch
gebracht, und sie wieder Blut-arm gewor-
den, da hätte sie sich erst wieder besinnen kön-
nen. (a) Hiob vergleichet die weltliche Glückse-
ligkeit mit dem vollen Mond. (Cap XXXI,
7 26.) Nun bezeuget aber die Erfahrung, daß
der volle Mond, wann er das Leinen-Geräth,
so ein Mensch mit seinem Schweiß befeuchtet
hat,